

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schwarzwälder Bote. 1845-1858 1855

9 (5.3.1855) Extra-Beilage des Schwarzwälder Boten

Extra-Beilage des Schwarzwälder Boten.

Oberndorf, Montag den 5. März 1855.

Das Hinscheiden des Kaisers von Rußland.

Eine St. Petersburger Botenschaft meldet, daß der Kaiser von Rußland, Freitag den 2. März, Mittags 12 Uhr, gestorben ist.

Berlin, den 2. März. Die erschütternde Nachricht von dem Ableben des Kaisers von Rußland wurde eben dem König von Preußen durch Graf Münster gemeldet. Der Kaiser verschied heute Mittag gegen 12 Uhr. Früh 7 Uhr nahm er das Abendmahl, und Abschied von Kindern und Enkeln. (Seine Majestät der Kaiser Nikolaus von Rußland war geboren den 6. Juli 1796. Folgte durch Verzichtleistung seines Bruders Konstantin seinem Bruder dem Kaiser Alexander I. am 26. Dez. 1825; wurde gekrönt in Moskau 3. Sept. 1826 und in Warschau als König von Polen den 24. Mai 1829; vermählt in St. Petersburg den 13. Juli 1817 mit Alexandra, vorher Charlotte, Tochter des 1840 verstorbenen König Friedrich Wilhelm III. von Preußen, geboren in Charlottenburg den 13. Juli 1798. Der Nachfolger seiner Majestät des Kaisers ist: Der Großfürst Alexander Nikolajewitsch, als Kaiser Alexander II. geboren in Moskau den 29. April 1818, vermählt mit Marie, Tochter Ludwigs II. Großherzogs von Hessen, geboren in Darmstadt den 8. August 1824. Derselbe hat vier Söhne und eine Tochter, wovon der älteste nunmehrige Thronfolger Nikolaus am 20. September 1843 geboren ist. Die übrigen Kinder des Kaisers sind: Großfürstin Maria, verwitwete Herzogin von Leuchtenberg, die Kronprinzessin von Württemberg, die Großfürsten Konstantin, Nikolaus und Michael.)

St. Petersburg, den 1. März 1855, Abends 9 $\frac{1}{2}$ Uhr. Oberstleutnant Graf Münster an den dienstthuenden Flügeladjutanten Sr. Majestät. Berlin.

Der Zustand Sr. Majestät des Kaisers hat sich im Laufe des Tages sehr verschlimmert. Der Auswurf wird schwierig, die Substanz desselben zeigt starke Mitleidenschaft der Lunge. Eine Lungenlähmung ist zu befürchten. Dr. Carell ist sehr besorgt. Der Thronfolger hat auf den Wunsch der Ärzte den Kaiser gebeten, das Abendmahl zu nehmen. Die Kaiserin ist wohl. Ich gebe heute noch eine Nachricht. (gez.) Graf Münster.

St. Petersburg, den 1. März 1855, Abends 10 $\frac{1}{2}$ Uhr. Oberstleutnant Graf Münster an den dienstthuenden Flügeladjutanten Sr. Majestät. Berlin.

Der Kaiser hat sich gewelgert, jetzt das Abendmahl zu nehmen, so ist es auf morgen früh verschoben. Der Kaiser sieht nur die Kaiserin und den Thronfolger. Die Kaiserin kennt die Gefahr und ließ mir befehlen, dies Sr. Majestät dem Könige zu melden und zu bitten, daß es auch den hohen Geschwistern, auch nach Strelitz mitgetheilt werde. (gez.) Graf Münster.

St. Petersburg, Winterpalais, den 2. März 1855, 6 Uhr früh. Oberstleutnant Graf Münster an den dienstthuenden Flügeladjutanten Sr. Majestät. Berlin.

Der Kaiser hat die Mittheilung des Doktor Mandt, daß eine Lungenlähmung möglich sei, ruhig aufgenommen und nur gefragt: wann werde ich paralytisch seyn? Eine bestimmte Antwort konnte darauf von den Ärzten nicht gegeben werden. Auf russisch fragte der Kaiser noch den Dr. Carell: wann ersticke ich wohl? Der Kaiser nahm das Abendmahl, nahm Abschied von Frau und Kindern, segnete jeden ein-

zeln, auch die Enkel mit kräftiger Stimme, bei vollem Bewusstsein und mit großer Ruhe und Fassung. Der Puls soll noch kräftig seyn, doch gab man bereits Moschus. Die Kaiserin hält sich aufrecht und ist gefaßt.

(gez.) Graf Münster.

Die Berliner Kreuzzeitung kündigt den Tod des Czaren Nikolaus in folgender Weise an: Se. Majestät Nikolaus I. Palowitsch, Kaiser von Rußland u. s. w. sind heute Morgen zu St. Petersburg verschieden. Die erschütternde Nachricht von dem unerwarteten Hintertitt des erhabenen Monarchen, der durch so innige Bande mit unserem hohen Königshause verbunden war, hat unter den gegenwärtigen Umständen natürlich eine noch größere Bedeutung. Mit den Völkern Rußlands, die dem Scepter des großen Kaisers gehorchten, trauern auch außerhalb seiner weiten Grenzen Tausende und aber Tausende um den verewigten Fürsten. Der Kaiser war an einer Grippe erkrankt und mußte sich am Mittwoch (28. Febr.) zu Bette legen. Am Donnerstag (1. März.) verschlimmerte sich das Uebel, es traten Lungenbeschwerden ein und man bemerkte eine theilweise Lähmung der Lunge. Während der letzten Nacht, vom 1. zum 2. März, ward der Zustand des Kranken noch bedenklicher; er ließ sich das heilige Abendmahl reichen und nahm von den Seinigen in herzlichster Weise Abschied, wobei er an jeden Einzelnen einige Worte des Trostes richtete. Im Laufe des heutigen Vormittags (Freitag, den 2. März) ist er, nach soeben eingegangener telegraphischer Depesche, entschlafen.

Betrachtungen über den Tod des Kaisers von Rußland. (U. S.) Mitten in die Vermirrung der Gegenwart, all den Lärm der tagenden Häuser und Kammern, all das Durcheinander diplomatischer Konferenzen, all den Kanonendonner und all den Spitaljammer im Orient übertönend, erscholl mit ungeahnter Plötzlichkeit die Kunde: „Nikolaus ist todt.“ Der in so kurzer Zeit eingetretene Tod ist ein Ereigniß, dessen mögliche, ja wahrscheinliche Tragweite in dem Zustande des Ueberaschtseyns, in welchem wohl ein jeder heut sich noch befindet, kaum Jemand zu würdigen vermag. Was nun? Hat der Tod den gordischen Knoten zerhanen, den der Gestorbene geschürzt? Oder wird er ihn vollends zum unlösbaren Knäuel verwickeln? Wird Angesichts dieses Ereignisses ein anderer Wille herrschen, ein Waffenstillstand eintreten und aus diesem der vielen schon unbequem gewordene, zum Theil wider Willen geführte Krieg mittelst der nach Wien berufenen Konferenzen zum Frieden sich entwirren? Oder wird der Erbe des Reichs auch der seines Willens seyn? Und wer wird die Erbschaft antreten? Der älteste Sohn oder Konstantin, der so gern als Rußlands besonderer Liebling bezeichnet wird? Ein solches Ereigniß wäre ebenso wenig ohne Vorgang in Rußland, als ein so unerwarteter Tod. Welche Verwicklungen kann nun die Thronfolge je nachdem möglicherweise heraufbeschwören? Wer doch einen Blick in die Zukunft thun könnte!

Das „D. B.“ knüpft an das Ableben des Kaisers Nikolaus von Rußland folgende Bemerkungen an: Das Ereigniß wäre von so furchtbarer Tragweite, daß alle politischen Combinationen über die nächste Gestaltung der europäischen Frage sich daran brechen müßten. Wer würde der Nachfolger auf dem Czarenthron? Der legitime, dem Frieden, wie man sagt, zugeneigte Thronfolger, oder aber das kochende Blut des halbasiatischen Konstantin? Und in Deutschland, wer würde da die Stelle des Bundesprotectors einnehmen?

Die Allg. Zeitung schreibt: Wir haben die überraschende Kunde von dem Tode des Kaisers Nikolaus unsern Lesern in einer außerordentlichen Beilage zugehen lassen. Nachdem sie bereits versendet war, ging uns von München aus sicherer Hand ein telegraphischer Bericht zu, wonach der Kaiser an einer Gehirnaffection gestorben ist. Es war also ein Schlag, der dem Leben des nordischen Monarchen ein so rasches Ziel steckte. In dieser Münchener Depesche ist gesagt, der Kaiser sei schon „vergangene Nacht“, d. h. in der Nacht vom 1. auf den 2. März gestorben. Kaiser Nikolaus — der so unmittelbar vor des Märzens Idus dahingegangen ist, der in Wien die Friedensconferenzen, vor Sebastopol neue Schlachten bringen sollte, ja den die Arme in der Krim selbst demnächst erwartete — ist am 6. Juli 1796 geboren, also im 59ten Lebensjahr verschieden. Er war am 1. Dezember 1825 seinem Bruder, Kaiser Alexander, gefolgt, der nur 48 Jahre alt geworden und ebenfalls am gebrochenen Herzen gestorben war, während der Vater von beiden einen noch schauerlicheren Tod gefunden hatte. Der älteste Sohn aus dieser Ehe, und ohne Zweifel der jezige Kaiser, ist Großfürst Alexander, geboren den 29. April 1818, also jetzt 37 Jahre alt, während der nächstälteste Großfürst, Constantin, 28 Jahre zählt. Bekannt ist der Gegensatz, den man den Naturen der beiden Großfürsten zuschreibt, indem man in Alexander den Geistes- und Gemüthselden seines Oheims, des 1825 verewigten Kaisers, in Constantin mehr das Ebenbild des stolzen, unbeugsamern Vaters erkennen will. Indes hat das Beispiel des eben geschiedenen Czars gelehrt, wie trügllich in der Regel die Folgerungen sind, die man aus dem Leben eines Prinzen in Bezug auf den künftigen Herrscher zieht. Ist anzunehmen, daß die altrussische Partei schon den bisherigen Kaiser in seinen orientalischen Streibungen weiter getrieben hat, als er selbst wollte, so wird dieser

Einfluß sich auf den jedenfalls weicher geformten Thronfolger noch weit mehr geltend machen, als auf seinen Vater. Wäre dieß nicht der Fall, so würde der Tod des Czars eher als ein Frieden förderndes Ereigniß betrachtet werden dürfen, da der Nachfolger leichter auf der Bahn der Concessionen weiter schreiten kann, als Nikolaus, der ohne Zweifel geglaubt hatte, damit bereits bis zum Aeußersten gegangen zu seyn, und dem das Gefühl, eine lange Regierung voll stolzer Erfolge so enden zu müssen, den Lebensfaden früher entzweigeschnitten hat, als sonst seine kraftvolle Constitution hatte erwarten lassen.

Berlin, den 3. März. Eine aus St. Petersburg hier eingetroffene Depesche meldet, daß der Kaiser Alexander die Cour (Huldigung) empfangen habe.

Stuttgart, den 4. März. Die größte Sensation erregt hier die vorgestern so unerwartet gekommene Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden Seiner Majestät des Kaisers von Rußland. Nur wenige Stunden vorher war hier die erste Nachricht einer ernstlichen Erkrankung bekannt geworden und in Folge dessen gestern Nachmittag um 2 Uhr J. K. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin nach St. Petersburg abgereist. Aus den weiteren hier eingetroffenen Nachrichten geht hervor, daß sich der Kaiser erst Mittwoch den 28. Februar an einem Anfall von Grippe zu Bette legen mußte, daß derselbe am 1. März durch Hinzutreten einer Lungenentzündung eine schlimme Wendung nahm und daß später eine Lungenlähmung eintrat, nachdem sich auch noch die Sicht dazu gesellt und auf edlere Theile geworfen hatte. Morgens 7 Uhr (am 2. März) nahm der Kaiser das heil. Abendmahl, nahm von der Kaiserin und den um ihn versammelten Kindern und Enkeln gefaßt und gerührt Abschied, jedes Einzelne segnend. Mittags 12 Uhr 10 Minuten schlummerte er sanft hinüber.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Wilh. Brande & Co.